

HUBERT PETERSMANN
Seminar für Klassische Philologie
Universität Heidelberg
Marstallhof 4
D – 69117 Heidelberg

UDK 801.541:292.11.214
292.11.214:801.541

NEPTUNS URSPRÜNGLICHE ROLLE IM RÖMISCHEN PANTHEON

Ein etymologisch-religionsgeschichtlicher Erklärungsversuch

Die folgenden Ausführungen sollen nicht nur dem um die heute so sehr in Frage gestellte humanistische Bildung hochverdienten slovenischen Gelehrten und langjährigen Freund Kajetan Gantar eine kleine Freude zu seinem 65. Geburtstag bereiten, sondern sie sind auch bewußt gewählt, weil sie im Zeitalter zunehmender Spezialisierung ein persönliches Bekenntnis und Plädoyer für die vom Jubilar stets so glücklich vertretene Einheit der Altertumswissenschaften darstellen, und zwar aus dem Bewußtsein heraus, daß viele offene Fragen der Klassischen Philologie oft nur durch das Zusammenwirken mehrerer Disziplinen gelöst werden können.

Das Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, unter Einbeziehung der bisher in der philologischen Forschung zu wenig berücksichtigten linguistischen Seite eine Antwort auf die Frage nach dem ursprünglichen Wirkungsbereich des altrömischen Gottes Neptun zu geben.

Ganz allgemein gilt: Erkennt man die Etymologie eines Wortes oder Begriffes, so versteht man auch das eigentliche Wesen, das mit der entsprechenden Bezeichnung zum Ausdruck gebracht werden sollte. So kann im Falle der antiken Religionswissenschaft die Klärung der Etymologie zum Verständnis der ursprünglichen Funktion und des Kultes einer bestimmten Gottheit führen, wie andererseits das in der rituellen Verehrung zum Ausdruck Gebrachte oft erst den Schlüssel zur richtigen Etymologie gibt.

Geradezu ein Paradebeispiel für das eben Ausgeführte ist der oberste Gott der Griechen und Römer: Zeus bzw. Jupiter. Aufgrund seines vielfältigen Kultes und seiner verschiedenen Epitheta könnte der ursprüngliche Bereich, über den dieser Gott waltete, kaum erfaßt werden. So ließe ihn der mancherorts geführte Beiname *Δαμάτριος* in erster Linie als Herrn über Erde und Feldfrüchte erscheinen, seine

Epitheta ὄμβριος oder νεφεληγερέτης hingegen würden ihn als einen alten Regengott oder Wolkenschieber ausweisen. Die Etymologie des Wortes Zeus bzw. Jupiter (zur indogerm. Wurzel *dei(h₂)- 'scheinen, leuchten') zeigt jedoch ganz klar, daß das eigentliche Wesen dieses Gottes als 'Leuchter' zu fassen ist: In seiner ältesten Rolle ist er also der 'Gott des hellen Tages bzw. Himmels', alle anderen Funktionen sind erst sekundär¹.

Stellen wir uns nun dieselbe Frage bei Neptun, so sehen wir, daß gerade aufgrund der bisher nicht recht geklärten ursprünglichen Bedeutung seines Namens auch seine Rolle im römischen Pantheon verschieden ausgelegt wurde. So heißt es etwa bei R. Muth²: "Zu Ehren des Neptunus – sein Name ist unerklärt – wurden schon im ältesten römischen Kalender verzeichnete Neptunalia begangen. Als Gott der Gewässer, zunächst wohl nur Herr des Süßwassers, da Roms Seefahrt sich erst später entwickelte, wurde er durch offenbar frühe Angleichung an den griechischen Poseidon (jedenfalls vor den Lectisternien von 399 v. Chr.) auch Gebieter über das Meer und Schutzherr der Seeleute." Schon St. Weinstock stellt in seinem RE-Artikel fest: "In ersten Linie müßte die sprachliche Deutung zur Klärung seines Wesens beitragen. Aber schon hier finden wir ungelöste Schwierigkeiten vor"³. Auch G. Radke⁴ erklärt, daß eine gesicherte Deutung des Namens bisher noch fehlt. Nach Radkes Ansicht ist der römische Gott in allen seinen Funktionen in so hohem Maß mit dem griechischen Poseidon gleichgesetzt worden, daß er alle Versuche, aus dem zweifellos italischen Namen das ursprüngliche Wesen Neptuns ergründen zu wollen, als hypothetisch betrachtet.

Den angeführten vorsichtig-skeptischen Äußerungen stehen aber die Meinungen anderer Altertumsforscher gegenüber, die glaubten, das ursprüngliche Wesen dieses Gottes klar definieren zu können. So ist Neptun für G. Wissowa⁵ in ältester Zeit vor der Überlagerung durch den griechischen Poseidon eine Gottheit des fließenden Wassers und der springenden Quellen. Dieselbe Auffassung wurde schon von A. von Domaszewski⁶ vertreten; sie findet sich auch bei

¹ Vgl. dazu J. Schindler, "Bemerkungen zur Herkunft der idg. Diphthongstämme und zu den Eigentümlichkeiten ihrer Kasusform", in: *Die Sprache* 19 (1973), 148ff., H. Petersmann, "Les dieux anciens et leurs professions", in: *Ktema* 15 (1990), 77f., und ders., "Beobachtungen zu den Appellativen für Gott. Ein sprachwissenschaftlicher Beitrag zum Gottesverständnis der Alten", in: *Heidelberger Bibliothekschriften* 42 (1992), 133f. (= *Gedächtnisbuch für E. Stutz*, hrsg. von K.-F. Kraft, E.-M. Lill und U. Schwab).

² *Einführung in die griechische und römische Religion*, Darmstadt 1988, 270f.

³ Vgl. *RE* XXVIII (1935), 2516 s.v. *Neptunus*.

⁴ *Die Götter Altitaliens*, 2., durchges. und erg. Aufl., Münster 1979, 227f.

⁵ *Religion und Kultus der Römer*, 2. Aufl., München 1912 (unveränd. Nachdr. 1971), 226.

⁶ *Abhandlungen zur römischen Religion*, Leipzig und Berlin 1909, 20 und 162.

K. Latte⁷ und in dem für den Kleinen Pauly verfaßten Artikel von K. Sallmann⁸. Für E. Simon⁹ hingegen stand der römische Neptun durch seine von antiken Autoren (Varro *l. L.* 5,72, Servius zu Verg. *Aen.* 10,76, Festus 436,14 L. mit der Ergänzung von Paulus-Festus 437,6 L., Augustinus *civ. Dei* 4,10 und 7,22) bezeugte Kultpartnerin *Salacia* mit der Salzgewinnung in Verbindung. Sie sah offenkundig in *Salacia* eine Weiterbildung von *sal* 'Salz' oder *salum* 'das salzige Meer': Demnach wäre Neptun wie schon für die antiken Gelehrten Gott des salzigen Meerwassers gewesen, eine Interpretation, die sich jedoch vom linguistischen Standpunkt aus nicht halten läßt.

In *Salacia* als Kultpartnerin Neptuns sahen jedoch noch andere Forscher einen Weg, zum ursprünglichen Wesen des Gottes vordringen zu können: So erklärt G. Alföldy¹⁰, daß der Name dieser Göttin "richtig auf die Springkraft der Quellen zurückzuführen ist" und verweist dabei auf die bereits genannte Abhandlung von G. Wissowa¹¹ und den RE-Artikel von K. Witte¹². Die gleiche Deutung von *Salacia* als "Springkraft des Süßwassergottes Neptun" wurde auch schon u.a. von K. Latte¹³ und davor bereits von H. Osthoff¹⁴ vorgebracht. Die etymologischen Standard-Wörterbücher schweigen sich bei dem Wort überhaupt aus. G. Radke¹⁵ führt die verschiedenen antiken Meinungen auf, ohne sich jedoch selbst für die eine oder andere zu entscheiden, und so stellt auch K. Sallmann im Kleinen Pauly fest, daß die Etymologie von *Salacia* ungeklärt ist¹⁶.

Daß es sich bei *Salacia* um eine sehr alte Sondergottheit handelt, steht fest: Ihr Name begegnet nämlich in einer alten Gebetsformel, die uns bei Gellius *Noct. Att.* 13,23,2 überliefert ist. Doch auch noch in späterer Zeit gehörte diese Göttin zum lebendigen Glaubensgut breiterer Volksschichten: Dies kann eine Inschrift aus Wien aus dem 3. Jh. n. Chr. deutlich machen. In diesem epigraphischen Dokument CIL III nr. 14359,27 = ILS 9268 erscheint *Salácia*, wie in dem erwähnten Gebet bei Gellius, in Verbindung mit Neptun. Es handelt sich bei der Inschrift um eine Weihung:

⁷ *Römische Religionsgeschichte*, München 1960, 131 und 55, Anm. 3.

⁸ *Der Kleine Pauly* 4 (1972), 64 s.v. *Neptunus*.

⁹ *Die Götter der Römer*, München 1990, 183.

¹⁰ "Die Krise des Imperium Romanum und die Religion Roms", in: *Die Krise des römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge*, Stuttgart 1989, 380, Anm. 115.

¹¹ s. (Anm. 5), 226.

¹² RE II A (1920), 1818f. s.v. *Salacia*.

¹³ s. (Anm. 7).

¹⁴ Bei A. von Domaszewski (s. Anm. 6), 107.

¹⁵ *Der Kleine Pauly* 4 (1972), 1503f. s.v. *Salacia*.

¹⁶ s. (Anm. 8), 64.

[I(ovi) o(ptimo)] m(aximo) N[ept]uno
 [S]alaceae Nimp[his Danuv]io
 Acauno d[is deabus]q(ue) omnib(us)¹⁷.

Daß *Salacia* jedoch keine eigenständige Göttin und daher auch nicht Gemahlin des Neptun war, sondern nur eine spezielle Kraft dieses Gottes verkörperte, zeigt die zitierte Gelliusstelle, wo auch noch die personifizierten Wirkungsweisen anderer Götter als weibliche Sondergottheiten angerufen werden:

Lua Saturni, Salacia Neptuni, Hora Quirini, Virites Quirini, Maia Volcani, Heries Iunonis, Moles Martis Nerioque Martis, d.h. 'die Seuchenkraft Saturns, die *Salacia* Neptuns, die Jugendkraft des Quirinus, die Manneskräfte des Quirinus, die Wachstumskraft der Iuno, die Wucht und die Stärke des Mars.'

Man versteht, daß solche personifizierten weiblichen Potenzen von männlichen Gottheiten in späterer Zeit als deren Gattinnen aufgefaßt werden konnten. Ursprünglich ist jedoch eine solche Auffassung nicht, wie dies K. Latte¹⁸ gezeigt hat.

Die Aufspaltung einer göttlichen Macht in einzelne Wirkungsweisen ist eine für altrömisches religiöses Empfinden typische Erscheinung: Sie begegnet z.B. auch bei der Geburtsgöttin *Lucina*, als deren Bestandteile die Geburtswehen, die *Nixus pares*, angerufen werden: so Ovid *Met.* 9,294 *Lucinam Nixusque pares clamore vocabam*¹⁹.

Bisher wenig beachtet blieb jedoch das Phänomen, daß bei Neptun neben *Salacia* auch eine Göttin *Venilia* genannt wird, die Spätere ebenfalls als Gemahlin des Gottes deuteten und über deren Etymologie man gleichfalls rätselte. So erklärt Servius in seinem Kommentar zu Vergil *Aen.* 10,76 den Namen der Mutter des Turnus, *Venilia*, auf folgende Weise: *sane hanc Veniliam quidam Salaciam accipiunt, Neptuni uxorem: Salaciam a salo, Veniliam quod veniam dat navigantibus* (Thilo, codd. *negentibus*). Varro l. L. 5,72 hingegen bemerkt: *Salacia Neptuni ab salo. Venilia a veniendo ac vento illo, quem Plautus (Cist. 14f.) dicit: "... qui secundo vento vectus est tranquillo mari, / ventum gaudeo."*

Hier ist zu bemerken, daß die richtigen Etymologien von *Salacia* und *Venilia* nur gefunden werden können, wenn vorher die ursprüngliche Bedeutung von Neptun selbst geklärt ist. Dadurch

¹⁷ zitiert bei A. von Domaszewski (s. Anm. 6), 107 und G. Alföldy (s. Anm. 10), 380.

¹⁸ s. (Anm. 7), 55f.

¹⁹ Vgl. dazu H. Petersmann, "Lucina Nixusque pares: Die Geburtsgottheiten in Ovids *Met.* 9,294. Variationen eines mythologischen Motivs", in: *RhM* 133 [N.F.] (1990), 157–175.

könnten die Funktionen dieser Sondergötter ihrerseits wieder zu einem besseren Verständnis des Gottes Neptun beitragen.

Wenn wir uns dem Wort *Neptunus* selbst zuwenden, so läßt sich der Name hinsichtlich seiner Struktur in folgende Formalelemente segmentieren:

1. in eine Wurzel **nebh-*, erweitert durch
2. das Element *-tu-*²⁰, das ein Verbalabstraktum bezeichnet, woran sich
3. das Suffix *-no-* zusammen mit dem Kasusmorphem anschließt.

Das Wort ist demnach gleich gebaut wie *for-tu-na*, *Por-tu-nu-s*, *oppor-tu-nus*²¹ etc. Das *-no-* Suffix weist diese Wörter als ursprüngliche Verbaladjektive aus: Es bringt, wie A. Debrunner im Anschluß an F. Sommer formuliert hat, zum Ausdruck, daß etwas mit den Merkmalen einer Handlung oder eines Vorganges behaftet ist²². Dadurch können sie auch in der Rolle von Nomina agentium auftreten²³.

In dieser Funktion begegnet die Formans *-no-* aber nicht nur im Verbalssystem (z.B. griech. *φερόμε-vo-ς*, lat. *ple-nus* usw.), sondern sie konnte auch Nominalstämme erweitern: so besonders häufig in den westindogermanischen Sprachen wie im Lateinischen, Keltischen, Germanischen und gelegentlich auch im Griechischen. Im lateinischen Nominalsystem – häufig hinter langem Vokal, also z.B. in den Silben

²⁰ Zur Längung des *u* in *-tu-* vor folgendem *-no-* vgl. M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, Neuausgabe, München 1977, 261f., bzw. zur Herleitung eines uritalischen **neptuno-* < **nebh-tu-h₃no-* vgl. G. Meiser, *Lautgeschichte der umbrischen Sprache* (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, hrsg. von W. Meid, Bd. 51), Innsbruck 1986, 121 mit Verweis auf weitere Literatur. Nicht folgen kann ich der Segmentierung des Wortes in *Nept-u-no-*, wie sie G. Dumézil, *Fêtes romaines d'été et d'automne*, suivi des *Dix questions romaines*, Paris 1975, 25 in seinen Ausführungen zu den Neptunalia vorgenommen hat; dort auch weitere Abhandlungen Dumézils zu Neptun und seinem Fest sowie zu einer angenommenen mythologischen Verbindung des römischen Gottes mit dem irischen *Nechtan* und dem indo-iran. *Apam Napat*: "Le puits de Nechtan", in: *Celtica* 6 (1962), 50–61, bes. 58ff., und *Mythe et épopée. Histories romaines*, Paris 1973, 21–89; vgl. außerdem G. S. Olmsted, *The Gods of the Celts and the Indo-Europeans*, Innsbruck 1994, 249.

²¹ Ähnliche Wortbildungen auf *-tu-no-* könnten, wie mich B. Janson (Heidelberg) aufmerksam gemacht hat, vielleicht schon im Mykenischen vorliegen, so in dem Theonym *pi-pi-tu-na* (*KN Fp* 13,1) und in den männlichen Personennamen *to-tu-no* und *ko-ro-tu-no-*. Vgl. A. Morpurgo-Davies, *Mycenaeae Graecitatis Lexicon*, Rom 1963 s.vv., und F.A. Jorro – F.R. Adrados, *Diccionario micénico*, Bd. 1, Madrid 1985, Bd. 2, Madrid 1993 s.vv.

²² A. Debrunner, "Verschobener Partizipialgebrauch im Griechischen (Der Typus 'café chantant' im Griechischen)", in: *MH* 1 (1944), 41 mit F. Sommer, *Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre*, 2. und 3. Aufl., Heidelberg 1948, 599, § 379. Vgl. dazu auch H. Petersmann, "Tithrone als Epiklese der Athene", in: *Hist. Sprachforsch. (Hist. Linguistics)* 103 (1990), 43f.

²³ Vgl. dazu W. Porzig, *Die Namen für Satzinhalte im Griechischen und im Indogermanischen* (= Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft, hrsg. von F. Sommer, Bd. 10), Berlin 1942, 344ff.

-ānus, -īnus, -ēnus etc. – drückt -no- eine Zugehörigkeit zu einer Person oder Sache aus²⁴ bzw. auch ein Versehensein, Ausstattetsein mit etwas, oder es definiert das Wirken einer Person oder eines Gegenstandes über einen bestimmten Bereich, so daß "diese Bildungen in semasiologischer Beziehung mehr als eine rein beigeordnete, nämlich eine übergeordnete Beziehung zu dem zugrundeliegenden Nominalbegriff ausdrücken"²⁵. Dadurch erhält das entsprechende Nomen sekundär die Bedeutung von 'Herr sein über' (z.B. *Silva-nu-s* 'Herr über den Wald', *Pomo-na* 'Herrin über das Obst', *Teuta-no-s* 'Herr über das Volk', usw.). Bei *fortuna* hingegen haben wir es ursprünglich mit einem Adjektiv zu tun, wie dies noch aus der sakral formelhaften Fügung *Fors fortuna* ersichtlich ist²⁶. *Fortuna* ist also die Gottheit, die über das 'Tragen' (= **fortu-s*), also 'das Schicksal', waltet. W. Meid²⁷ hat in Modifizierung dieser bereits von H. Krahe²⁸ vorgebrachten Deutung aufgezeigt, daß im Falle von Götternamen durch das Suffix -no- ein unpersönlich gedachter Bereich oder Vorgang personifiziert wird.

Demzufolge ist *Neptunus* ursprünglich der 'Herr über das Nässen' gewesen, also 'der Nässende', denn sein Name ist aller Wahrscheinlichkeit nach zur indogerm. Wurzel **nebh-* 'naß, feucht' zu stellen, die auch u.a. in awest. *napta-*, lat. *nebula*, griech. νεφέλη, νέφος, altind. *nābhah*, slaw. *nebo*, hethit. *nepiš*, deutsch *Nebel* begegnet²⁹.

Wohl ausgehend von P. Kretschmer³⁰, der für das Basiswort **neptus* als Grundbedeutung 'Quelle' annahm, erklärten in der Folge die meisten Sprach- und Religionswissenschaftler Neptun ursprünglich als einen 'Gott der Quellen und Flüsse'³¹.

²⁴ Vgl. Leumann (s. Anm. 20), 32ff.

²⁵ W. Meid, "Das Suffix -no- in Götternamen", in: *BNF* 8 (1957), 75.

²⁶ Belege s. bei Leumann (s. Anm. 20), 323.

²⁷ s. (Anm. 25), 88f.

²⁸ "Zur Bildungsweise einiger lateinischer Götternamen", in: *Satura. Früchte aus der antiken Welt. Otto Weinreich zum 13. März 1951 dargebracht*, Baden-Baden 1952, 59–70 (bes. 67ff.).

²⁹ Vgl. H. Krahe (s. Anm. 28), 63 und W. Meid (s. Anm. 25) mit A. Walde-J.B. Hofmann, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, 3. Aufl., Bd. 2, Heidelberg 1972, 162, und P. Kretschmer, *Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache*, Göttingen 1896 (Neudruck 1970), 133; weniger sicher J. Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 1, Bern und München 1959, 316, und A. Ernout-A. Meillet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*, 4^e édition, 4^e tirage augmenté d'additions et de corrections nouvelles par J. André, Paris 1985, 438.

³⁰ s. (Anm. 29), 133.

³¹ So expressis verbis Walde-Hofmann (s. Anm. 29) und Pokorny (s. Anm. 29). Merkwürdig, daß M. York, *The Roman Festival Calendar of Numa Pompilius* (= American University Studies, Series 17, Classical Languages and Literature, Bd. 2), New York, Bern, Frankfurt a.M. 1986, 85f. zwar wie die meisten der Religionshistoriker (vgl. dazu oben S. 254 f. dieser Arbeit) in Neptun eine ursprüngliche Wasser- und Quellgottheit sieht, mit **neptus* jedoch sprachlich nichts anzufangen weiß und dazu erklärt: "the meaning ... escapes us completely".

Bei dieser Erklärung hat man allerdings einen ganz wesentlichen Aspekt übersehen, nämlich daß es sich bei der Wurzel **nebh-* nicht um einen generellen Ausdruck für den Begriff 'naß, feucht' handelt: Diese Wurzel bezeichnet vielmehr im engeren Sinn das 'Naß der Wolken', also das Naß, das vom Himmel stammt. So heißt das dem griechischen νέφος genau entsprechende altindische *nábhaḥ* 'Dunst, Feuchtigkeit', dann auch 'Nebel, Wolke' und 'Himmel'. Diesselbe Bedeutungsentwicklung hat sich auch bei heth. *nepiš* und slaw. *nebo* vollzogen³².

Der durch die Wurzel **nebh-* definierte Begriff 'naß' scheint jedenfalls bei den Indogermanen klar von den übrigen Arten des feuchten Elementes geschieden gewesen zu sein. Dies hängt mit einer Eigenheit der indoeuropäischen Völkerfamilie zusammen, die bisher ebenfalls kaum Beachtung gefunden hat, nämlich mit dem Bestreben, für ein und dasselbe Element verschiedene Bezeichnungen zu verwenden, je nach dem, ob man es rein dinglich oder als personifiziertes bzw. deifiziertes Wesen betrachtete. Die Gründe dafür sind u.a. im Sprachtabu zu suchen. So bezeichnete das dem deutschen Wort 'Feuer', griech. πῦρ, umbr. *pir* oder heth. *paḥḫuar* (*paḥḫur*) zugrundeliegende indogerm. **peh₂-ur* das unbelebte Element, mit dem man im alltäglichen Leben hantierte, während die indogermanische Vorstufe von lat. *ignis*, slaw. *ogonj*, litauisch *ugnis*, altind. *agnih* das personifizierte Feuer als göttliche Macht bedeutete, wie dies aus dem altindischen und hethitischen Feuergott *Agnis* ersichtlich ist³³. Allerdings konnten einzelsprachlich bestimmte Aspekte im Laufe der Zeit zurücktreten oder sogar vollständig schwinden: Während im Hethitischen noch beide Ausdrücke für 'Feuer' erhalten sind, lebt in den anderen indoeuropäischen Idiomen nur jeweils einer davon weiter.

Eine ähnliche Differenzierung wie beim Feuer wurde auch beim 'Wasser' vorgenommen³⁴: So bezeichnete indogerm. **uédōr* als Vorstufe von griech. ὕδωρ³⁵ und den etymologisch damit verwandten Wörtern wie slaw. *voda*, lat. *unda*, deutsch *Wasser* usw. das unbelebte Element, das man im täglichen Gebrauch hatte, während mit **h₂ek^heh₂* = *aqua*³⁶, as., ahd. *aha* usw. das Deifizierte des Wassers auf der Erde

³² Vgl. F. Bezlaj, *Etimološki slovar slovenskega jezika*, Bd. 2, K-O, Ljubljana 1982, 217, und M. Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 2, Heidelberg 1955, 205. Als Parallele für diese Bedeutungsentwicklung vgl. auch deutsch *Wolke* und das poetische englische Wort *welkin* = 'Himmel'.

³³ Vgl. dazu H. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 2, Heidelberg 1973, 628f., und P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*, Paris 1968, 957 mit weiterer Literatur.

³⁴ Vgl. Frisk (s. Anm. 33), II, 959 und Chantraine (s. Anm. 33), 1153 zu ὕδωρ.

³⁵ Vgl. M. Mayrhofer, *Indogermanische Grammatik*, Bd. 1,2: *Lautlehre [Segmentale Phonologie des Indogermanischen]*, Heidelberg 1986, 172.

³⁶ Vgl. Mayrhofer (s. Anm. 35), 133.

zum Ausdruck gebracht wurde, wie dies altisländ. *Aegir* als Name für den Dämon des Meeres lehren kann³⁷. Von diesen beiden Begriffen abgehoben wurde offenkundig das Naß, das aus den Wolken des Himmels stammt, wie dies aus dem oben angeführten sprachlichen Material ersichtlich ist.

Somit hoffe ich deutlich gemacht zu haben, daß Neptun ursprünglich keineswegs ein typischer Landwassergott war, wie dies bisher immer wieder angenommen wurde, sondern daß er als Herr über das Naß des Himmels, d.h. über den Dunst und die Wolken am Himmel fungierte.

Die Wolken, durch die der Gott wirkt, können jedoch zwei verschiedene Gesichter haben: Sie können entweder 1.) heitere Schönwetterwolken oder 2.) dunkle Regenwolken sein, die Feuchtigkeit und Regen bringen.

Von daher erklärt sich m.E. auch die Aufspaltung des Gottes Neptun in zwei Potenzen, die von späteren römischen Religionshistorikern zu seinen Gemahlinnen gemacht wurden. Ein Reflex dieser Vorstellung findet sich bei Catull *carm.* 31,3, der dort vom *uterque Neptunus* spricht.

Eine dieser Wirkungsweisen hieß *Venilia*. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist schon seit der Antike umstritten³⁸. A.L. Prosdocimi³⁹ bringt das Wort mit altind. *vānam* in Verbindung, das u.a. die Bedeutung von 'Wasser, Quelle' hatte⁴⁰. Diese Erklärung würde jedoch mehr das Wesen als eine Eigenschaft oder Wirkungsweise des Gottes umschreiben, an die hier in erster Linie gedacht werden muß. Daher bietet sich m.E. eher eine Ableitung von einem Adjektiv **venilis* an. Bei diesem Wort, gebildet wie *habilis*, *facilis* etc., ist auszugehen von der indogerm. Wurzel **ven(h₂)*- 'lieben, begehren', die u.a. in altind. *vānati*, *vanōti* 'liebt, wünscht', altisländ. *vinr* 'Freund',

³⁷ Vgl. Pokorny (s. Anm. 29), 23.

³⁸ Vgl. Walde-Hofmann (s. Anm. 29), Bd. 2, 747, die darin den Namen einer Meergottheit sehen, wobei sie auf Varro *l. L.* 5,72 *a veniendo ac vento* und Augustinus *civ. Dei* 7,22 (aus Varro) *venilia unda est, quae ad litus venit* verweisen und fragen: "zu venio? Oder Fremdw.?" Ernout-Meillet (s. Anm. 29), 719 hingegen ziehen mit Recht eine étymologie populaire in Erwägung. Weitere antike und neuere Erklärungsversuche des Namens und der ursprünglichen Funktion dieser Göttin bei Radke (s. Anm. 4), 310. G. Dumézil, *Archaic Roman Religion. With an Appendix on the Religion of the Etruscans*. Translated by P. Krapp. Foreword by M. Eliade, Bd. 1, Chicago und London 1970, 389, hingegen sieht überhaupt keine Deutungsmöglichkeit dieses Theonyms.

³⁹ "Etimologie di Teonimi: Venilia, Summanus, Vacuna", in: *Studi Linguistici in onore di V. Pisani*, Bd. 2, Brescia 1969, 780ff.

⁴⁰ Vgl. M. Mayrhofer, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen (A Concise Etymological Sanskrit Dictionary)*, Bd. 3: Y–H, Heidelberg 1976, 138f.

deutsch *Wonne* und lat. *venus, venia* vorliegt⁴¹. Demzufolge symbolisiert *Venilia* die 'freundliche' bzw. 'heitere' Seite des Wettergottes Neptun.

Die andere Potenz, in der sich Neptuns Wirken äußerte, ist die der *Salacia*. Sie stellt den Gegensatz zu *Venilia* dar. Das Wort ist gebildet zu *salax*, wie *fallacia* zu *fallax* oder *audacia* zu *audax*. Das Adjektiv *salax* bezieht sich jedoch nicht auf die "Springkraft der Quellen", wie immer wieder behauptet wurde, sondern in der überwiegenden Mehrheit der Belege hat dieses Wort ohne Zweifel die Bedeutung 'zum Bespringen, Begatten geneigt', 'geil' (zu *salire* im Sinn von 'bespringen, begatten'): So erscheint es häufig als Attribut oder sonst im Zusammenhang mit dem Gott Priap genannt⁴². Ferner bezeichnet es die Paarungsfreudigkeit bestimmter männlicher Tiere, vor allem die der Sperlinge und Hähne, die als besonders lüstern gelten⁴³. Schließlich kann *salax* auch 'geil machend', 'Lüsternheit erregend' heißen⁴⁴. In letzterem Sinn ist wohl auch das von Paulus-Festus 437,7f. L. zitierte Ovid-Fragment *nymphae salaces* zu verstehen, wo die Wendung als Stütze für die von den meisten Religionshistorikern angenommene Bedeutung 'Springkraft der Quellen' herangezogen wurde⁴⁵. Angesichts der Tatsache, daß die Wörter *salax* und *salacitas* sonst immer nur in den oben erwähnten Bedeutungen von 'paarungsfreudig, lüstern' bzw. 'Lüsternheit erregend' belegt erscheinen, ist jedoch auch hier die Auslegung als 'lüstern machende Nymphen' die wahrscheinlichere.

Das von *salax* abgeleitete Substantiv *Salacia* stellt demnach die 'Begattungs- und Befruchtungsfreudigkeit' Neptuns dar⁴⁶. Dies paßt

⁴¹ Vgl. Pokorny (s. Anm. 29), 1146.

⁴² Vgl. *Priap.* 14,1 *dei salacis*, *Priap.* 34,1 *deo salaci*, *Priap.* 56,5 *domino ... salaci*.

⁴³ Vgl. *Priap.* 26,5 *passeribus salaciores*, Plinius *nat. hist.* 10, 107 *pariunt autem post solstitium. columbae et turtures octonis annis vivunt. contra passeri minimum vitae, cui salacitas par*, Columella *de re rust.* 8,2,9 *gallinaceos mares nisi salacissimos habere non expedit*.

⁴⁴ So häufig von Speisen: vgl. *Priap.* 51,20 *salaces nocte tollat erucas*, Ovid *rem. am.* 799 *nec minus erucas aptum vitare salaces*.

⁴⁵ Vgl. dazu oben S. 254 f. dieser Arbeit.

⁴⁶ Diese Auffassung von *Salacia* wurde schon von W.W.Fowler, *The Roman Festivals of the Period of the Republic*, London 1899, 186 vorgeschlagen, allerdings ohne die kosmische Komponente in Erwägung zu ziehen. Seiner Meinung nach betont *Salacia* nur Neptuns männliche Kraft als Ahnherrn eines römischen Geschlechtes: "*Salacia* is in my opinion rather to be referred to *salax* ('lustful' etc.) and, like *Nerio Martis*, must to be taken as indicating the virile force of Neptunus as the divine progenitor of a stock." Der schon von H. Jordan in L. Preller, *Römische Mythologie*, 3. Aufl., hrsg. von H. Jordan, Bd. 2, Berlin, 1883, 121, Anm., vorgebrachten Interpretation von Neptun als Regen- und Feuchtigkeitsgott stand Fowler (a.a.O. 186f., und *The Religious Experience of the Roman People*, London 1911, 266f.) ohne nähere Begründung skeptisch gegenüber ("we are ignorant of the real meaning of the old *numen* scil. Neptu-

vorzüglich zu Neptun als dem Herrn über das Naß aus den Himmelswolken: Dahinter verbirgt sich die uralte Vorstellung von der heiligen Hochzeit zwischen Himmel und Erde, aus welcher Verbindung in Form des befruchtenden Regens alles Leben entsteht: Sie hat im *hieros gamos* des griechischen Himmelsgottes Uranos mit Gaia ihre genaue Entsprechung. Etymologisch gesehen, ist auch Uranos ursprünglich der 'Befeuchter': Οὐρανός ist nämlich, wie M. Peters⁴⁷ gezeigt hat, auf indogerm. **h₂uórso-* 'Befeuchtung' oder **h₂uorsó-* 'Befeuchter' zurückzuführen. Und so ist ebenfalls Οὐρανός genau wie Neptun als 'Herr über das von Himmel kommende Naß' zu deuten. Den allgemeinen Sinn von 'Himmel' hat das Wort wohl erst im Laufe der Zeit bei den Griechen angenommen.

So geht aus den Etymologien von *Salacia*⁴⁸ und *Venilia* zusammen mit der von *Neptun* selbst deutlich hervor, daß dieser Gott ursprünglich ein Wolken- und Regengott war - im Gegensatz zu Jupiter, der, wie oben⁴⁹ erwähnt, anfänglich den leuchtenden Taghimmel verkörperte.

Auf Neptuns ursprüngliches Wesen als Wolken- und Regengottheit weist m.E. aber auch der Kult hin. Da der Gott in dieser Funktion sowohl für die bäuerliche Arbeit als auch für die See- und Flußschiffahrt von höchster Relevanz war, ist es nicht erstaunlich, daß das Fest der Neptunalia nicht nur zu den ältesten uns bezeugten römischen Festen gehört – es stammt noch aus Roms bäuerlicher Vergangenheit –, sondern auch bis in die Spätantike sich einer großen Verbreitung erfreute.

So zeigen sich Züge einer ursprünglichen Verehrung Neptuns als Herrn über Regen im Charakter der *Neptunalia* selbst: Am 23. Juli gefeiert, lagen sie in der Zeit der größten Dürre und sollten, wie K. Latte⁵⁰ richtig festgestellt hat, ein Versiegen der Wasseradern abwenden. Dabei baute man Hütten aus Laub, doch primär wohl nicht, wie man in der Forschung mit Paulus-Festus 519,1f. L. (*umbræ vocabantur Neptunalibus casae frondeae pro tabernaculis*) bisher fast

nus", *Rel. Exp.* 260), so daß man in der Folgezeit unter seinem Einfluß Jordans Deutung völlig außer acht ließ (z.B. Weinstock [s. Anm. 3], 2515f.: "... in der Tat reicht unser Material zu dieser Auffassung bei weitem nicht aus"; dort auch Hinweise auf weitere Literatur).

⁴⁷ *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen*, SB d. Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., Bd. 377, 1980, 180.

⁴⁸ In klassischer Zeit, als Neptuns ursprüngliches Wesen von dem griechischen Poseidon überlagert war, hat man die Bedeutung von *Salacia* natürlich nicht mehr verstanden, wie die oben S. 261 angeführten falschen Etymologien (zu *sal* und *salum*) bei Varro und Servius lehren. An einer anderen Stelle des Servius zu Verg. *Aen.* 1,720 scheint sich jedoch noch eine Reminiszenz an die alte Vorstellung gehalten zu haben, wenn zu *Salacia* festgestellt wird: *dea meretricum*.

⁴⁹ s. S. dieser Arbeit.

⁵⁰ s. (Anm. 7), 131.

einhellig angenommen hat, um sich gegen die Sonnenstrahlen zu schützen⁵¹, sondern es verbarg sich m.E. hinter dieser Gepflogenheit ein uralter Sympathiezauber: Durch das Grün der Hütten sollte ein Grünen der Natur bewirkt werden. Als Parallele dafür läßt sich ein auf dem Balkan bis heute verbreiteter Brauch anführen, nach dem man in Hochsommer ein Mädchen, das bei den Südslawen u.a. *Dodo* genannt wird, mit frischem grünen Laub bedeckt, es springend und tanzend durch das Dorf führt und dabei um Regen betet, damit auch die Quellen wieder sprudeln und die Bäche fließen⁵².

Als Stütze für die hier vertretene Meinung, daß Neptun ursprünglich weder ein Landwassergott noch ein Gott der Salzgewinnung war oder darüber hinaus sogar chthonische Züge hatte, wie von M. York ohne einsichtige Gründe konstatiert wurde⁵³, sondern einen Wolken- und Wettergott verkörperte, kann auch eine Stelle in Vergils *Aeneis* (5,13f.) angeführt werden: In ihr findet sich ein – allerdings in der Forschung bisher außer acht gelassener – Reflex dieser alten Glaubensvorstellung. Da blickt der Steuermann Palinurus wegen der aufziehenden Gewitterwolken besorgt zum Himmel empor, wobei er ausruft:

heu, quianam tanti cinxerunt aethera nimbi?
quidve, pater Neptune, paras?

Für diesen italischen Gott des wolkigen Himmels, der Naß spendet, gibt es Parallelen auch bei den anderen indogermanischen Völkern: Auf den griechischen Uranos wurde bereits hingewiesen. Interessant ist, daß auch die Hethiter einen 'Wettergott des Himmels' kannten: *nepišaš* ^D*IŠKUR-aš* bzw. anstelle des Sumerogramms ^D*IŠ-KUR* die hethitische Lesung ^D*Tarḫunnaš* (zu *tarḫ-* 'mächtig sein, Herr sein')⁵⁴, also: 'des Himmelsnasses Herr'. Bereits der althethitische Anitta-Text bezeugt ihn. Als wie mächtig dieser Gott angesehen wurde, ist aus einem junghethitischen Dokument ersichtlich. E. Neu⁵⁵ hat darauf hingewiesen, daß sich darin ältere Tradition widerspiegelt, wenn dieser Gott als Herrscher nicht nur über Himmel und Erde, sondern auch über die Menschheit erscheint.

Die aufgeführten Zeugnisse können lehren, daß bereits in indogermanischer Zeit die Vorstellung von einem mächtigen Wolken- und

⁵¹ so z.B. Meid (s. Anm. 25), 103.

⁵² Vgl. H. Petersmann, "Der Homerische Demeterhymnus, Dodona und südslawisches Brauchtum", in: *WS* 99 [N.F. 20] (1986), 83 f. mit Verweis auf E. Schneeweis, *Grundriß des Volksglaubens und Volksbrauchs der Serbokroaten*, Celje 1935, 219ff.

⁵³ s. (Anm. 31), 86 zu seiner Gleichsetzung des Neptun mit Janus, den er S. 83 mit Consus identifiziert.

⁵⁴ Vgl. E. Neu, *Der Anitta-Text* (= Studien zu den Boğazköy-Texten 8), Wiesbaden 1974, 118.

⁵⁵ s. (Anm. 54), 117.

Regengott vorhanden war, der unter verschiedenen Namen verehrt wurde. Eine Hypostase davon war der gemeinitalische Neptun, den auch die Etrusker, wahrscheinlich von den Umbrenn, übernahmen und als *Neθuns* anriefen⁵⁶. Auf sein hohes Alter, seine Macht und Würde weist bei den Römern das Epitheton *pater*, mit dem Neptun bei Vergil angeredet wird und das auch Gellius *Noct. Att.* 5,12,5 als Ehrentitel für diesen Gott bezeugt.

Freilich hat im Laufe der Zeit im römischen wie im griechischen Pantheon Jupiter bzw. Zeus als alter Lichtgott des Himmels Funktionen des Wolken- und Regengottes Neptun bzw. Uranos übernommen. Im Falle des Neptun kam noch dazu, daß in historischer Zeit durch weitgehende Verschmelzung mit dem griechischen Meeresgott Poseidon sein eigentliches Wesen verdunkelt wurde. In den Glaubensvorstellungen der einfachen Bevölkerung dürften sich jedoch gewisse Reminiszenzen an seine ursprüngliche Rolle bis in die Spätzeit des Imperium Romanum gehalten haben, wie die weite Verbreitung seines Kultes z.B. in dem von Hitze und Dürre heimgesuchten Binnenland von Nordafrika nahelegt⁵⁷. Und wie lebendig die Verehrung des Neptun begreiflicherweise besonders bei Bauern und Seeleuten in der gesamten Antike bis in die christliche Ära geblieben ist, lehrt die Tatsache, daß noch im frühen Mittelalter die Kirche sich gezwungen sah, unter Androhung der Exkommunikation gegen die Feiern der Neptunalia einzuschreiten⁵⁸.

⁵⁶ Vgl. H. Rix, "Rapporti onomastici fra il panteon etrusco e quello romano", in: G. Colonna et al. *Gli Etruschi e Roma*. Atti dell'incontro di studio in onore di Massimo Pallottino. Roma 11–13 dicembre 1979, Rom 1981, 123f. (mit Rezension dazu von D. Steinbauer, in: *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 235 [1985], 225ff.) sowie die Ausführungen von G. Meiser (s. Anm. 20), 121.

⁵⁷ Vgl. J. Toutain, *Les cultes païens dans l'Empire Romain*, Bd. 1, Paris 1907, 372ff. (von 27 Kultbelegen stammen nur zwei aus Küstenstädten!).

⁵⁸ Vgl. Ps.–Augustinus *hom. de sacrileg.* c. 2 § 3 Caspari: *Si quis Neptunalia ... <observat> ..., sciatur se fidem et baptismum perdidisse.*